

Predigt am 25. August 2019
in der Ref. Kirche Grabs von Pfr. John Bachmann
Predigt zum Israelsonntag: Römer 9, 14-16

14 Was folgt nun daraus? Geht es bei Gott etwa ungerecht zu? Gewiss nicht! 15 Denn zu Mose sagt er: Ich werde Erbarmen zeigen, wem ich Erbarmen zeigen will, und Mitleid haben, mit wem ich Mitleid haben will. 16 Es liegt also nicht an jemandes Wollen oder Mühen, sondern an Gott, der sein Erbarmen zeigt.

Liebe Gemeinde

Wir Christen haben ein sehr besonderes Verhältnis zu Israel. Israel, die Juden, sind die Wurzel unseres Glaubens. Als Christen sind wir eigentlich eine jüdische Sondergruppe. So jedenfalls hat das Christentum angefangen und ich glaube, eigentlich ist es das noch heute, eine jüdisch geprägte Religion.

Im krassen Gegensatz dazu steht eine Judenfeindschaft, die wie ein Krebsgeschwür im Christentum und in der Weltgeschichte immer wieder auftaucht. Johannes Hartl schildert in seinem Buch «Im Herzen Feuer» eine Begegnung mit einem arabischen Ladenbesitzer, der ihn beglückwünscht, dass er Deutscher ist, denn Hitler war Deutscher und «er habe viel Gutes getan, er habe viele Juden getötet»(!) Auch in Europa kommt der Judenhass (Antisemitismus) wieder auf in letzter Zeit. Ein erstaunliches, ganz seltsames Phänomen. Vor allem dort, wo Krisen sind, es den Leuten schlecht geht, bricht oft Antisemitismus aus. Gegen solche Tendenzen müssen wir als Christen radikal aufstehen und dagegenhalten. Es ist nicht alles gut, was der Staat Israel macht, aber wir sind mit ihnen wie verwandt. Und ich denke, dass ein Einsatz für die Juden und daraus heraus für alle Völker, uns selber dann Segen schenken wird.

In der Presse wird Israel oft hart kritisiert. Auch da sollten wir, wo es angezeigt ist, dagegenhalten, weil bei den Juden, dem Volk, das Gott erwählt hat, geht es um Gottes Plan zum Segen für alle Völker. Wenn ich also jetzt etwas zu Israel sage, bitte, dann geht es nicht um Israelbewunderung oder Israelglorifizierung, wie es manchmal geschieht, sondern um Gottes Heilsplan für die ganze Welt.

Die Juden sind ein einzigartiges Volk. Ich kenne kein anderes Volk, das so klein ist und so viel Einfluss gehabt hat auf die Weltgeschichte der letzten 4000 Jahre. Die Juden haben wohl nie mehr als ein Prozent der Menschheit ausgemacht. Heute gibt es so ungefähr 20 Millionen Juden. Das ist sehr wenig bei 8 Milliarden Weltbevölkerung. Und doch hat dieses winzige Volk der Menschheit so viel gegeben: Die 10 Gebote; Wocheneinteilung; Ruhetag; viele Erfindungen durch Gelehrte, die oft Juden waren. Warum ist dieses Volk nicht untergegangen wie all die anderen Kulturen? Warum existiert dieses kleine Volk noch heute und zählt zu den fünf Weltreligionen? Und das bei all diesen grausamsten Verfolgungen!! Wie ist das zu erklären? Ich denke nur mit dem Handeln Gottes.

Friedrich der Grosse, dieser preussische Kaiser, war ja ein grosser Spötter über den Glauben und eine Anekdote sagt, er habe dem Hofgeistlichen einmal gesagt, er solle ihm in drei Worten einen Gottesbeweis nennen. Dieser trat vor und sprach die berühmten Worte: «Majestät, die Juden». Klar kann man den Glauben nicht beweisen. Aber die Juden sind schon ein sehr, sehr starkes Argument.

Etwas, was Israel in die Menschheitsgeschichte gebracht hat, das ich heute besonders betonen möchte, ist das tiefe Erbarmen Gottes. Hitler hat das erkannt, gegenüber einem anderen Nazi hat er mal gesagt: «Das Gewissen, diese jüdische Erfindung.» Barmherzigkeit war für ihn Schwäche und schädlich. Für Christen und Juden ist Barmherzigkeit der Charakter Gottes, gehört zum Wesen Gottes und eine recht verstandene Barmherzigkeit soll uns als Christen prägen.

Paulus stand, das ist der Hintergrund unseres Bibelabschnitts, vor einer irritierenden Tatsache. Das Christentum begann als jüdische Gruppe. Und die ersten Christen machten die seltsame Erfahrung, dass viele Juden ihnen gegenüber feindlich eingestellt waren. Wenn man die Apostelgeschichte liest, so begegnet einem das immer wieder: Paulus ist in Kleinasien, der heutigen Türkei oder Griechenland und in den Synagogen wollen sie nicht auf ihn hören. Und dann redet er halt zu den heidnischen, nicht jüdischen Menschen; aber dann kommt häufig die Bemerkung, Paulus habe flüchten müssen, weil einige Juden wieder was aufgekocht hätten und er wieder mal flüchten musste. Das war dieser grosse Schmerz von Paulus und vielen anderen damals: Warum nehmen die Juden die Botschaft von Jesus und seiner Auferstehung so wenig an? Jesus war doch Jude! Warum sind es am Schluss die Heiden, die die Mehrzahl sind? Wo es doch ein jüdischer Glaube ist? Diese Heiden, die doch Gott gar nicht gesucht hatten? Und die Heiden, die bekommen den Heiligen Geist, diesen Geist von dessen Ausgiessung die Propheten, Ezechiel, Jeremia, Joel so hoffnungsvoll gesprochen hatten für die letzten Tage. Und jetzt passiert es: Aber bei den Heiden und nicht bei Gottes eigenem Volk. Das war schwer zu verstehen. Und Paulus sagt dann in Röm. 9 -11: Seid nicht überrascht, es war schon immer so, dass nicht alle dazugehörten zu Israel. Oft war es nur ein Rest, der Gott wirklich diente. Immer wieder war Israel Gott ungehorsam. Das ist nichts Neues. Lest die Propheten! Wie sie das Volk ermahnen mussten.

Und es ist heute nicht anders? Sind es nicht immer wieder kleine Gruppen, einzelne, die wirklich etwas von der Liebe dieses Gottes leben? Im 2. Weltkrieg haben viele, viele zugeschaut, als die jüdischen Nachbarn weggekartt wurden. Aber es gab einzelne, die das nicht taten. Ein Paul Grüninger zum Beispiel hat hier in der Schweiz viel getan für Flüchtlinge im Krieg, v.a. auch für viele Juden. Aber er war ein Aussenseiter. Oft genug sind auch wir als Kirche in der Gefahr, zur grossen Masse, die sich in ihrem Handeln nicht wirklich von den anderen unterscheidet, zu gehören.

Aber wie geht Gott nun mit uns um in diesen, unseren Fehlern und Schwächen? Paulus sagt in Röm. 9: 15 *Denn zu Mose sagt er: Ich werde Erbarmen zeigen, wem ich Erbarmen zeigen will, und Mitleid haben, mit wem ich Mitleid haben will.* 16 *Es liegt also nicht an jemandes Wollen oder Mühen, sondern an Gott, der sein Erbarmen zeigt.* Das Volk Israel hatte Gott so stark erlebt. Er hatte sie befreit aus Ägypten, grosse Wunder für sie getan. Aber kaum sind sie heraus und begegnen den ersten

Schwierigkeiten, machen sie sich einen Götzen, dieses goldene Kalb. Ein Tiergott, wie ihn die Ägypter hatten. Und es ist, als ob Gott dann sage: «Ich bin doch nicht wie die Ägypter, die euch umbringen wollten. Der Pharao wollte euch alle umbringen, Genozid verüben. Wie könnt ihr Götter wie die Ägypter machen? Ich bin anders.» Gott hatte sich Mose offenbart, damals beim Dornbusch. Und er hatte ihm seinen Namen gesagt: Jahwe, das heisst «ich bin, der ich bin». Dieser Name lässt bewusst vieles offen. Gott will eben, dass die Israeliten warten und lernen, wer er ist. Er will sich ihnen zeigen, in dem was passiert. Oft merke auch ich, ich hätte gerne alle Antworten schon jetzt. Ich möchte wissen, was Gott vorhat. Ich möchte alle Unsicherheit weghaben. Aber Gott scheint oft zu sagen: Warte. Schau, ich werde dir zeigen, wer ich bin, in der Zukunft. Gott offenbart sich in der Geschichte unseres Lebens. Er möchte Vertrauen darauf! Und das tut er auch beim Volk Israel. Er füllt dieses *ich bin, der ich bin*. Er füllt diesen Namen. Sie lernen ihn kennen. Und zwar wie? Israel versündigt sich. Macht mit dem goldenen Kalb Gott zu etwas, was er null und nichtig ist. Und was tut Gott? Er ist barmherzig! *Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich*. Das tönt sehr ähnlich wie *ich bin, der ich bin*. So ist also Gott. Sehr, sehr barmherzig auch gegenüber dem Volk Israel, das sich einen Götzen macht. So füllt er für sie und für uns den Namen Jahwe. So ist Gott!

Erbarmen soll darum auch uns auszeichnen. Oft zeichnet Christen eher ein Geist der Verurteilung aus. Im Bemühen, eben doch noch anders zu sein als die anderen, ist man v.a. einmal gegen gewisse Dinge. Und das ist auch manchmal richtig. Ungerechtigkeit soll angegangen werden. Aber in 1. Linie glaube ich, sollten wir gegenüber den einzelnen Menschen zutiefst verstehend und barmherzig sein. Also: Unrecht verurteilen, aber die Menschen dahinter zutiefst lieben.

Und dieses Erbarmen, so sagt es dann Paulus in Röm. 9-11, gilt eben auch für die Juden, die Jesus ablehnen, jetzt noch ablehnen. Israel ist weiterhin Gottes Volk, auch wenn es Jesus nicht annimmt. Es gab eine Richtung in der Theologie, die hat dann gesagt: Die Juden, das sind jetzt quasi wir Christen. Die Juden haben durch ihren Ungehorsam ihre Stellung vor Gott verloren (Ersatztheologie oder Enterbungstheologie). Nein! Die Juden sind immer noch Gottes Volk. Es ist die grosse Hoffnung, dass sich noch viele von ihnen für den Messias Jesus öffnen. Vgl. dazu die Aussage von Paulus in Rom.11:26!

Gott ist zutiefst barmherzig allen Menschen gegenüber, v.a. den Schwachen gegenüber, auch den Juden gegenüber, ja diese Barmherzigkeit kommt sogar aus dem Volk der Juden. Nicht umsonst sagt Jesus: Selig sind die Barmherzigen. Denn Jesus war Jude.
AMEN